Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 10

Artikel: Die amerikanische Atom-Umrüstung

Autor: Pergent, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-27206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden können. Der Bund muß sich an diesen Entwicklungen wesentlich unterstützend mitbeteiligen.

Ganz entscheidend ist die Erkenntnis, daß es sich bei allen hochgezüchteten technischen Waffen um Probleme handelt, die man nicht erst im letzten Augenblick in Angriff nehmen kann, sondern die auf lange Sicht bearbeitet und entwickelt werden müssen, besonders auch im Hinblick auf den Zeitbedarf für die Ausbildung der Truppen. Es stehen unserem Lande keine riesigen wissenschaftlichen und personellen Möglichkeiten zur Verfügung wie den Großmächten, die es während des zweiten Weltkrieges fertiggebracht haben, in unglaublich kurzer Zeit unerhört schwierige technische Entwicklungen zu vollenden und im Rahmen der damaligen kriegsbedingten Gegebenheiten als Waffe einzusetzen. In den Vereinigten Staaten, deren Forschungszentren und Produktionseinrichtungen vom Kriegsgeschehen nicht erfaßt werden konnten, arbeiteten damals Zehntausende von Ingenieuren und Technikern an kriegsbedingten Problemen, und die Summen, die dafür ausgegeben wurden, erreichten jährlich viele Milliarden Dollars. Die Schweiz ist nicht in der Lage, ähnliche Riesenanstrengungen zu unternehmen. Sie muß sich mit ihren bescheidenen Kräften durchschlagen und deshalb ist es von doppelter Wichtigkeit, daß diese wenigen Möglichkeiten zweckentsprechend und vor allem rechtzeitig ausgeschöpft werden. Während einer kriegerischen Auseinandersetzung selbst dürften wir kaum die Möglichkeit haben, technisch schwierige, aber notwendige Abwehrwaffen noch zu entwickeln. Es drängt sich deshalb die vorsorgliche Maßnahme auf, die erforderlichen Vorkehrungen so frühzeitig wie möglich in die Wege zu leiten, damit wir den modernen gefährlichen Waffen, dem Flugzeug und der Fernrakete gegenüber nicht völlig ohnmächtig und wehrlos dastehen. I.

Die amerikanische Atom-Umrüstung

Von J. Pergent

In den beiden Artikeln «La réorganisation des forces terrestres americaines» und «L'attribution d'armes à ‚possibilités' atomiques aux forces de l'OTAN», die in der April- und Mainummer der ASMZ erschienen, wurden zwei an sich verschiedene Gegenstände behandelt. Beide aber entspringen dem Umstand, daß die gegenwärtige Umgestaltung in der Kriegführung auf die *Einführung von Atomwaffen* zurückzuführen ist. Beide sind gleicherweise bedingt durch die starken Impulse, welche die amerikanische Militärmacht der Verteidigung des Westens verleiht.

Die zwei Fragen, die zwei Seiten eines großen Problems darstellen, werden lange im Vordergrund des Interesses bleiben. Es ist interessant, sie in ihrer Entwicklung zu verfolgen. Leider erhält man die Informationen oft nur bruchstückweise. Man muß sich deshalb bemühen, nach und nach die neuen Details dem bereits Bekannten hinzuzufügen.

*

Über die *Kommando-Einheiten der Infanteriedivision «Pentomic»* sind kürzlich eine Reihe von Einzelheiten bekanntgeworden. Die Kommando-Organe umfassen eine Stabskompagnie sowie drei Elemente in der Größenordnung eines Bataillons:

- das Aufklärungselement (nach andern Quellen Bataillon benannt) kann als Aufklärungsabteilung betrachtet werden. Die Amerikaner nennen sie «Panzer-Dragoner-Bataillon». Es handelt sich um die «Überlebenden» der Kavallerie in der Form von leichten, gepanzerten und mechanisierten Verbänden in der Art der alten Aufklärungsabteilungen der Divisionen;
- den zwei Bataillonen des Genies und der Übermittlung kommt wesentliche Bedeutung zu. Sie nehmen nicht nur die Mehrzahl der entsprechenden Truppen der alten Divisionen in sich auf, sondern auch diejenigen der drei Regimenter (die nach der neuen Konzeption nicht mehr existieren), um die eigentlichen Kampfverbände möglichst zu entlasten.

Neben diesen Kommandoorganen steht auf gleicher Stufe, das heißt direkt der Division unterstellt, ein «support-command» (oder Kommando der Unterstützungselemente) in Regimentsstärke. Es zählt sieben Einheiten in der Größe von Kompagnien und eine, die das Zeichen des Bataillons trägt. Es sind:

- die Stabskompagnie (oder das Kommando dieser Unterstützungsformationen); die Sanitätskompagnie; Fliegerkompagnie; Flieger-Unterstützungskompagnie; die Materialkompagnie; die Verpflegungskompagnie und Verwaltungskompagnie. Diese Umgruppierung erfolgte nach den gleichen Grundsätzen wie die Zusammenfassung der nichtkombattanten Elemente der alten Division und der Regimenter, um die Einheiten für die Bewegung künftig zu entlasten;
- ein Transportbataillon, das, nach bestimmten Einzelheiten zu schließen, mit verschiedenen Mitteln ausgestattet ist und als eine Art «pool» allen Transportbedürfnissen zu dienen hat: Truppenverschiebungen, Nachschub von Material, Verpflegung sowie Rückschub. Man konnte noch nicht feststellen, in welchem Ausmaß die unterstellten Einheiten über eine eigene Transportstaffel verfügen. Die truppeneigenen Transportmittel scheinen jedenfalls sehr klein zu sein.

Bei den *fünf Kampfverbänden* (*combat-groups*) muß man die Regimentsstruktur in dem Sinne begreifen, daß sie sozusagen die Wichtigkeit der alten Regimenter haben, deren taktische Rolle spielen und tatsächlich auch raummäßig ungefähr mit ihnen übereinstimmen. Sie werden je von einem Oberst kommandiert. Jede «combat-group» wird «Traditions»-Einheit eines früheren Regiments. Die Amerikaner betrachten diese Truppenkörper als weniger gewichtig als das alte Regiment, jedoch gewichtiger als das alte Bataillon. Die erfolgte Umgruppierung verschafft unten einen größeren Prozentsatz Kombattanter, währenddem die Kommando-Elemente und die Dienste zur Hauptsache oben zu finden sind.

Die «ordre de bataille» der Division «Pentomic» (ASMZ 1957, S. 271) zeigt nur die vier Füsilierkompagnien und in ihrer Mitte diejenige mit den schweren Unterstützungswaffen. Dort muß man die Kommando- und Dienstkompagnie anfügen, die ebenfalls in allen Formationen derselben Wichtigkeit zu finden ist. Das ergibt sechs Kompagnien pro «combat-group». Die *Infanteriekompagnie* umfaßt vier Infanteriezüge, verfügt über schwere Maschinengewehre und einen Zug schwere Waffen (Minenwerfer und rückstoßfreie Geschütze).

Es muß erwähnt werden, daß in den Regimentern der alten Infanteriedivision eine Panzerkompagnie und eine Sanitätskompagnie zu finden waren, die aus den «combat-groups» verschwunden sind. Die Panzer sind, wie schon früher erwähnt, in einem Bataillon in der Division zusammengefaßt, das fünf Kompagnien und eine Stabskompagnie umfaßt. Wenn auch die *Divisionsartillerie* vom eigentlichen Wandel in der Struktur nicht betroffen wird, ist sie organisatorisch doch Objekt der größten Reduktion. Aus den vier Abteilungen werden zwei. Ihre Feuerkraft vergrößert sich zu gleicher Zeit beträchtlich. – Man kennt nun auch die Anzahl der Artilleriegeschütze der Infanteriedivision «Pentomic». Es sind

- eine Abteilung («battalion») Haubitzen 105 mm zu 5 Batterien mit je 6 Geschützen 30
- eine gemischte Abteilung («composite») (ASMZ S. 272) zu
  - 2 Batterien Haubitzen 155 mm, zu 6 Geschützen 12
  - 1 Batterie Haubitzen (und nicht Kanonen, wie in der ASMZ S. 271 angegeben) 8 inch (203 mm) mit «Atommöglichkeit» zu 4 Geschützen 4
  - 1 Batterie Raketenwerfer «Honest-John» mit Atommöglichkeit mit zwei Startbahnen an Stelle von vier, wie es aus anderer Quelle lautete 2

Das Total der Division beträgt somit ..... 48 Rohre
währenddem die Zahl der Geschütze in der alten Division 70 betrug

Es sei vermerkt, daß heute die gesamte Artillerie mit Geschützen für stark gekrümmte Geschoßbahnen ausgerüstet ist, und daß die Geschütze mit gestreckter Flugbahn nur bei den Panzern (in ungefähr gleich großer Zahl) zu finden sind. Diese Entwicklung wiederholt sich bei den Formationen der Infanterie im Verhältnis Minenwerfer - rückstoßfreie Geschütze. Ferner ist alle Flab-Artillerie aus der neuen Division verschwunden. Es scheint eine Reorganisation der gesamten Luftverteidigung im Gang zu sein, mit welcher die Indienststellung neuer Typen von Fernlenkwaffen mittleren und kleineren Kalibers verknüpft ist, die Territorialsektor- oder -zonenweise eingesetzt werden. Es scheint nicht, daß die Divisionen wieder eigene Flab-Mittel halten sollen. Immerhin ist eine neue Flab-Waffe gegen tieffliegende Flugzeuge (Erdunterstützung, Erkundung, Transport usw.) in Beschaffung. Sie trägt den Namen «Low-level-Hawk». Zu dreien sind die Waffen auf einem leichten Anhänger montiert, was ihnen eine außerordentliche Beweglichkeit verleiht. Die organisatorische Zuteilung ist noch nicht bekannt. Sicher aber ist die taktische und waffentechnische Entwicklung weit davon entfernt, abgeschlossen zu sein.

Andere Waffen sind ebenfalls aufgetaucht, von welchen man die eigentliche Bestimmung noch nicht kennt. So die Kanone 175 mm, die eine fast getreue Verkleinerung der Atomkanone 280 mm bildet, und von welcher gewisse Autoren glauben, daß sie jene zu ersetzen habe. Ferner die Rakete «Lacrosse», die bloß einen Lastwagen benötigt und den «Honest John» ersetzen könnte. – Ganz allgemein finden sich auf allen Stufen *Raketenwaffen,* deren Kaliber und Raumbedarf allem Anschein nach beachtlich reduziert werden. Momentan sind in der Infanteriedivision «Pentomic» in bezug auf die angeführten neuen Waffen keine bedeutenden Veränderungen zu vermerken. Wesentlichste Tatsache bleibt, daß den fünf «combat-groups» fünf Panzerkompagnien und fünf Haubitzbatterien 105 mm entsprechen, und daß schwere Artillerie mit der Möglichkeit, Atomgeschosse zu verfeuern, eingeordnet worden ist.

Man gewinnt heute auch Klarheit über den Einsatz dieser fünfgliedrigen Organisation. Die Amerikaner fassen auf dem Gebiete der Taktik viel weniger die Erhaltung von übereinstimmenden taktischen Gruppierungen ins Auge als vielmehr das Schaffen von «combat-teams» mit variablen Kräften, geschaffen durch Verstärkungen der «combat-groups» entsprechend den Lagen, den Aufträgen und den Eigenheiten des Geländes. Die organische Gliederung in fünf Elemente scheint ihnen die praktischste, um als Division gesichert einen großen Raum zu halten und zeitlich beschränkte Verstärkungen und Gruppierungen vorzunehmen.

Die Atom-Panzerdivision

Diese Division weist, abgesehen von der Einführung schwerer Waffen für Atomfeuer (dieselben wie bei der Infanteriedivision) kaum Veränderungen in ihrer Struktur auf. Sie war nicht in drei Kampfverbände gegliedert wie die andern Heereseinheiten, sondern in vier. Sie bleibt in dieser Viererformation, kann aber als fünftes Element die Aufklärungsabteilung (wie in der Infanteriedivision) betrachten. – Weiter sind für die vier Kampfelemente nur drei «combat-commands» vorhanden, jedes bestehend aus einem Stab mit einer Kommandoeinheit. Man hat guten Grund anzunehmen, daß in durchaus normaler und geläufiger Form *ein* «combat-command» wirksam verstärkt wird und daß eines der vier Kampfelemente als Ganzes zur Verfügung bleibt. Als große Stoß-Einheit par excellence hat sich die Panzerdivision nicht dauernd in derselben Art zu dezentralisieren wie die Infanteriedivision. Sie betreibt keine Infiltration, sondern ist dazu bestimmt, einen massiven Kampf von kurzer Dauer zu führen. Mit drei Kampfkommandos ist ihre Führung sichergestellt. Als Einsatzbeispiel wird erwähnt: ein verstärktes Element an der Spitze und zwei andere gestaffelt auf den Flanken. Die Amerikaner erwähnen als differenziertes Beispiel eines taktischen Einsatzes: Ein «combat-command» verfügt über ein Panzerbataillon und zwei Infanteriebataillone für den frontalen Angriff. Ein anderes verfügt über zwei Panzerbataillone und ein Infanteriebataillon für ein Flankenmanöver, während in Reserve für ein «combat command» ein Panzerbataillon und ein Infanteriebataillon verbleiben.

Die Panzerdivision behält aber auf jeden Fall ihre vier Panzerbataillone. Währenddem jedoch bisher drei mit 90-mm-Kanonen und eines mit 120-mm-Kanonen ausgerüstet waren, erhalten alle vier Bataillone mit der neuen Organisation 90-mm-Kanonen. Diese Änderung resultiert aus der Sorge um Erleichterung und vermehrte Beweglichkeit, wobei die Beeinträchtigung der Feuerkraft weitestgehend ausgeglichen wird durch die Waffen für Atomgeschosse.

Jedes Panzerbataillon ist in vier Kompagnien gegliedert; dazu kommt eine Stabskompagnie mit den Diensten. Nebst diesen vier Panzerbataillonen verfügt die Panzerdivision über vier Infanteriebataillone (nicht «combat-groups») auf teilgepanzerten Fahrzeugen. Die Zusammensetzung bleibt ohne Zweifel wie bisher: drei Füsilierkompagnien und eine Begleitkompagnie (schwere Waffen). Man weiß noch nicht, ob andere Detailveränderungen im Gange sind wie bei der Infanterie der Infanteriedivision, die wahrscheinlich zu einer Vermehrung der Zahl der Begleitwaffen wie Minenwerfer, rückstoßfreie Geschütze und Raketenwerfer «Dart» auf Lastwagen führen. Die Artillerie umfaßt leichte und schwere Geschütze:

- Die 105-mm-Haubitzen sind in drei Selbstfahrabteilungen zusammengefaßt. Diese drei Abteilungen entsprechen den drei Kampfkommandostäben, das heißt, daß das vierte Panzerbataillon mit einem Infanteriebataillon normalerweise in Reserve bleibt oder daß es, wie dargelegt, unter besonderen Bedingungen eingesetzt wird, unter welchen es über eine teilweise Feuerunterstützung oder aber direkt über die schwere Abteilung verfügen kann.
- Die schwere Artillerie ist gemäß der Darstellung der ASMZ Seite 276 zusammengesetzt. Jedoch ist beizufügen, daß die Batterie mit Haubitzen zu acht inch (ohne Zweifel vier Geschütze mit der Möglichkeit, Atomgeschosse zu verfeuern) Selbstfahrgeschütze («T 108») sind, was in der Infanteriedivision nicht der Fall ist.

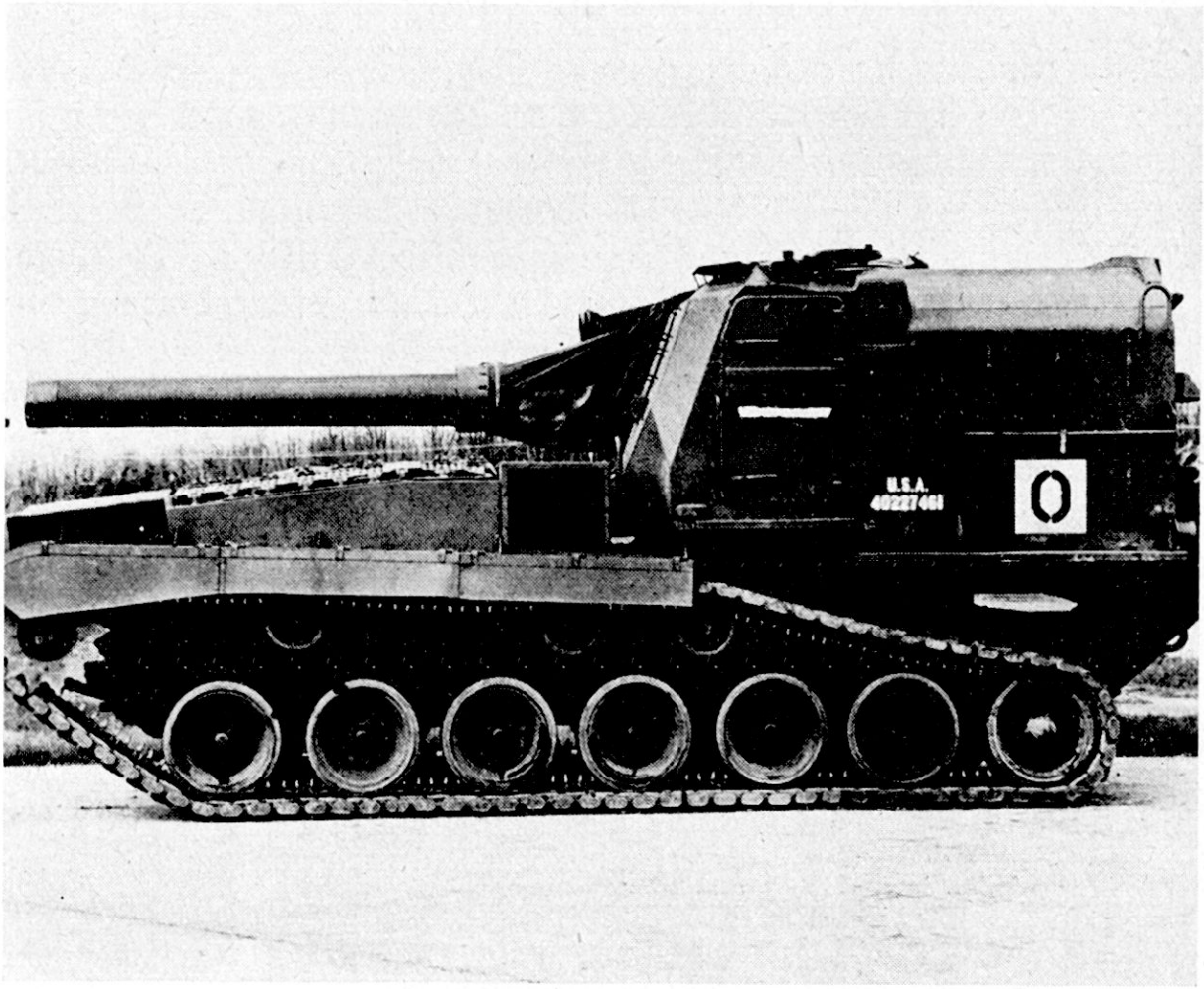

Bild 1: Haubitz-Selbstfahrlafette «T-108» der amerikanischen Panzerdivision.

Die Zusammensetzung der Atomfeuerstaffel gleicht derjenigen der Infanteriedivision, mit dem Unterschied, daß es bei der Panzerdivision gepanzerte Selbstfahrgeschütze sind.

Im großen gesehen bleibt die Panzerdivision in ihrer Struktur unverändert. Die Veränderungen, die vorgenommen werden, sind durch diejenigen der modernen Infanteriedivision inspiriert, besonders was die Stufe schweres Feuer betrifft. Im weiteren ist zu bemerken, daß eine gleiche Umstellung oben, bei den Elementen des Kommandos und den Diensten (oder der Unterstützung) vor sich geht, nämlich eine Zusammenfassung in der Art der Infanteriedivision «pentomic». Bei den dem Divisionskommando direkt unterstellten Formationen muß man auf die Existenz eines Geniebataillons hinweisen (wie bei der Infanteriedivision). Bei der Panzerdivision ist es gepanzert, besteht aus vier Kompagnien und einer Pontonierkompagnie. Die Aufklärungsabteilung ihrerseits besteht aus vier Kompagnien (oder Schwadronen), deren Zusammensetzung nicht bis in die Einzelheiten bekannt ist.

Die Gesamtreorganisation der Landstreitkräfte wird durch die amerikanischen Militärsachverständigen offensichtlich dazu benützt, den Prozentsatz der Bewegungselemente, der übertrieben stark – auf weniger als 70 % – gefallen war, merklich zu erhöhen. Mit Mühe hatte man noch 20 % Füsiliere in den Infanteriebataillonen. Die vorgenommene Anpassung ist aber noch einmal belastet durch die enormen Servitute, die ein mechanisierter Atomkrieg mit sich bringen wird. Das Funktionieren einer Vielzahl kleiner verstreuter Depots muß sichergestellt werden. Das aber kompliziert die Fassungen für jene Kräfte, die im Feuer gebunden sind. Die Amerikaner suchen diesen Nachteil nach Möglichkeit zu beheben. Man weiß, daß sie einen neuen Typ eines Transportmittels besitzen, den «mecanical mule», der, wie der Name besagt, überall durchkommen soll. Die Ladebrücke ist sehr tief, der Führersitz ohne Kabine und die Geländegängigkeit bemerkenswert. Nach andern Informationen strengen sie sich an, einen andern Mehrzweckpanzerwagen der mittleren Klasse herauszubringen, dem man in der Luftlandedivision begegnen wird.

Wie in der Infanteriedivision sind auch in der Panzerdivision die Flab-Waffen im Begriffe zu verschwinden. Die Flabfrage dürfte ganz neu gelöst werden, wobei sich eine Annäherung an die russische Lösung mit autonomen Flab-Formationen abzeichnet, jedoch mit Fernlenk- und selbstgesteuerten Waffen. Für die sehr bewegliche Panzerdivision scheint diese Lösung wahrscheinlich.

Die Luftlandedivision

Über diesen Divisionstyp (ASMZ Seite 276/77) gingen außer bestimmten besonderen Punkten keine Informationen ein. Die Flab-Mittel sind ebenfalls verschwunden. Es wäre interessant zu wissen, wie für diese Heeres-

einheit, die sehr autonom operiert und oft in der Tiefe des gegnerischen Dispositivs zum Einsatz gelangt, das Problem des Fliegerschutzes gelöst wird. Denn der Flieger wird ohne Zweifel die erste Waffe sein, die sich gegen die Luftlandetruppen richtet. Man ist sich darüber einig, daß ihr Einsatz kaum ohne Luftherrschaft von der nötigen Dauer möglich sein wird.

Bild 2: Leichter Panzerwagen von 18 Tonnen («T96») mit Kanone 76 mm, vorgesehen für die amerikanische Luftlandedivision.

Es wurde bereits gesagt, daß das Geniebataillon der Luftlandedivision besonders ausgerüstet ist, um in kürzester Frist das nötige Gelände für die Landung und den Start der Flugzeuge für Truppen und Material (das nicht mit dem Fallschirm abgeworfen wird) herzurichten. Deshalb weist die Division trotz ihrer schwachen Bestände die respektable Zahl von 1600 Fahrzeugen aller Gattungen auf.

Die Ausrüstung der Luftlandetruppen mit Panzern eines leichteren Typs wird seit langem studiert. Es erscheint gerade jetzt ein Panzer unter der Bezeichnung «T96», bewaffnet mit einer 76-mm-Kanone und mit zwei wei-

tern automatischen Flankiergeschützen vom Kaliber 50 und 30 mm. Er wiegt 18 Tonnen (siehe Bild 2). Er ist lufttransportierbar, was besagt, daß er nicht nur ausschließlich für die Luftlandedivisionen bestimmt ist. Die Tendenz geht mehr und mehr nach Material, das die Heereseinheiten lufttransportierbar macht, was vielleicht in bestimmten Lagen des Atomkrieges die einzig mögliche Art der Verschiebung sein dürfte.

Es scheinen sodann Versuche im Gange, die Luftlandedivisionen mit einer lufttransportierbaren Atomkanone auszurüsten. Bis jetzt verfügen sie nur über zwei lufttransportierbare Abschußrampen «Honest-John», deren Schießen aber sehr ungenau ist. (Nur Schießen auf Räume). Diese Unzulänglichkeit würde verschwinden.

Obwohl an neuen Projekten oft erst Prototypen vorliegen, schreitet die Umgestaltung der amerikanischen Heereseinheiten voran. Sie kann aber nicht rascher erfolgen, als es die Kadenz der Waffenfabrikation erlaubt. Als eine neue Waffe ist noch aufzuführen die gepanzerte Selbstfahrpak 90 mm (gemäß amerikanischer Abkürzung SPAT) mit der Bezeichnung «M 56».

Sachverständige schätzen, daß die Umbewaffnung jeder Division mindestens 1¼ Milliarden Schweizerfranken Kosten verursachen wird.

★

«Pentomic» und «Pentana» (Berichtigung)

Nach den ersten Informationen, die nach einer Pressekonferenz in den Vereinigten Staaten nach Europa kamen, schien es, daß die beiden Ausdrücke zwei verschiedene Divisionen bezeichneten, Atomdivision und Nichtatomdivision. Hier handelt es sich um einen Irrtum (ASMZ, besonders Seite 278). In Wirklichkeit haben die zwei Ausdrücke dieselbe Bedeutung und bezeichnen beide den neuen Typ der amerikanischen Division. Aber in ihrer Anwendung zeigt sich eine Schattierung, die es ein für allemal festzuhalten gilt.

- «pentomic» ist der Zusammenhang von «pent» (fünf) und von «atomic». Es ist also eine Division zu fünf Kampfelementen mit Atombewaffnung in seiner Allgemeinunterstützungsartillerie.
- «pentana» ist der Zusammenhang von «pent» und den Anfangsbuchstaben «*a*tomic» - «*n*on» - «*a*tomic». Es ist also eine Division zu fünf Elementen und einer atomischen wie auch nichtatomischen Bewaffnung, und nicht einfach mit nichtatomischer Bewaffnung.

Die erste Benennung erfolgte ganz am Anfang und erschien bald überall wieder. Die zweite zielt darauf ab, zu präzisieren, daß das Atomfeuer, das wohl möglich ist, keineswegs automatisch angewandt wird. Die Amerikaner bemühen sich jetzt, den Ausdruck «pentana» zu verwenden, während-

dem «pentomic» bereits seinen Weg gemacht hat und außerhalb der USA überall im Gebrauch steht. Es ist zur Gewohnheit geworden, bei der in Frage stehenden Bewaffnung den Ausdruck «atommöglich» anzuwenden.

Nichtsdestoweniger bleibt das Problem, das an diesem Gegenstand in Erscheinung trat, das heißt die gleichzeitige Existenz von Divisionen mit atomischer Bewaffnung und solchen, die diese nicht haben, bestehen. Dieses Problem ist heute zweifellos eines der wesentlichsten. Immerhin geht es einer Lösung entgegen.

Am Schlusse des laufenden Jahres werden die Amerikaner zwölf ihrer Divisionen umgestaltet haben, und am Ende des ersten Halbjahres 1958 werden es ihrer siebzehn (nachdem zwei aufgehoben sein werden) aktive Heereseinheiten sein. Die Modernisierung trifft wechselweise die Kräfte im Ausland und die der allgemeinen Reserve sowie die im taktischen Training befindlichen Truppen in USA. Das Fabrikationsprogramm erlaubt auf jeden Fall eine Umgestaltung von drei Divisionen pro Trimester. Es werden bereits Verhandlungen mit verschiedenen *Ländern der NATO* geführt, um auch ihnen eine taktische, *atommögliche Bewaffnung* bis zur Stufe Division zu liefern. Die Zustimmung dieser Länder liegt vor oder wird bald erwartet. Es sind im allgemeinen die nordischen Länder, England, Dänemark, Norwegen und selbst Schweden, das nicht dem Atlantikpakt angehört. Im Hinblick auf den vorderen Orient haben die Amerikaner die 6. Flotte verschoben, deren Atommöglichkeit bestimmt nicht vernachlässigt wurde.

Was Frankreich anbetrifft, machten verschiedene Artikel in der amerikanischen Militärpresse geltend, daß die Atom-Ausrüstung seiner zur Verfügung der NATO zu haltenden Kräfte nicht erfolgen könnte, so lange der größte Teil der französischen Armee (70 %) in Afrika eingesetzt sei. Es wurde aber beigefügt und das ist sehr interessant: Die Zuteilung der atomischen Bewaffnung erfolgt zugunsten der wichtigsten und am meisten bedrohten Gebiete. Dies ist heute die gültige amerikanische Konzeption.

Der Frage der Zuteilung der neuen Mittel folgt die Frage der grundlegenden Reorganisation der Streitkräfte. Es ist sicher, daß die Amerikaner NATO-Partner wollen, die ihre US-Konzeption annehmen und verwirklichen, was die Vertauschbarkeit der Divisionen in der Führung der großen Bewegungen der «vereinigten» Kräfte gewaltig erleichtern müßte. Aber dieser Ansicht stehen Traditionen und andere Auffassungen entgegen. Momentan sind es die Franzosen, die dem vorgesehenen Einsatz von vier oder fünf Grundelementen am nächsten stehen. Die Engländer, die davon am weitesten entfernt sind, bleiben an ihre Konzeption der drei Brigaden in der Division gebunden. Die Deutschen, deren Armee nach früherem ameri-

kanischem Muster wiedererstehen soll, scheinen Formationen anzunehmen, die weniger stark gegliedert, dagegen um so stärker verbunden sind.

Bis jetzt haben nur die Amerikaner ihre Versuche unter dem Gesichtswinkel des Atomkrieges zu Ende geführt und die Konsequenzen daraus gezogen. In den andern Ländern scheinen die ins Auge gefaßten Lösungen wenig endgültig zu sein.

Dagegen zeichnet sich in der Weiterführung der Atom-Anpassungsversuche etwas anderes ab, das bereits angetönt wurde, nämlich das Detachement «SETAF» (ASMZ Seite 280), das eng verknüpft ist mit der «Zuteilung von Atomwaffen an die Streitkräfte der NATO (ASMZ Seite 344). Beide entwickeln sich in dem Maße, wie sich die neuen Mittel allgemein und die Raketen im besonderen entwickeln.

Die Atombewaffnung der divisionshöhern Stufen

Es werden bei den Amerikanern verschiedene Fälle in Betracht gezogen:

- Isolierte Kräfte verfügen nicht über atomische Feuerunterstützung.
- Eingesetzte Kräfte verfügen nicht über Atomfeuer, operieren aber gemeinsam mit Verbänden, die Atomwaffen besitzen.
- Kräfte verfügen nicht über Atomfeuerunterstützung, werden aber durch eine besondere Organisation, die Atomwaffen zur Verfügung hat, unterstützt.

Der erste Fall betrifft Streitkräfte, die berufen sind, außerhalb der Zone der Atlantikpaktmächte zu operieren. Im zweiten Fall sind atomwaffenlose Kräfte neben andere gestellt, die in erheblichem Ausmaße über Atomwaffen verfügen. Dieser Fall könnte die Kriegsschauplätze in Nord- und Zentraleuropa betreffen. Der dritte Fall bezieht sich auf eine Situation, in welcher Atlantik-Truppen in der Nachbarschaft keine Feuerunterstützung geben können, wo aber ein Spezialdetachement geschaffen wurde, um diese Lücke zu schließen: Die «Southern European Task Force» in Italien. Auf höherer taktischer oder strategischer Stufe greift nach und nach eine Art Vereinheitlichung Platz.

In Nord- und Zentraleuropa geht die Tendenz dahin, sich nach und nach Waffen mit Atommöglichkeit zu beschaffen. Wenn die amerikanischen Divisionen ihre Umrüstung beendigt haben werden, kann man annehmen, daß ungefähr eine auf drei «atomisch» sei, vielleicht zwei, wenn die Umrüstung der europäischen Partner Wirklichkeit werden sollte. Es scheint, daß alle Armeekorps oder Armeen, in welchen sich amerikanische Streitkräfte befinden, ihre Atombewaffnung erhalten haben oder nächstens erhalten werden, vor allem durch Zuteilung der Rakete «Corporal» (Erde - Erde, ballistisch, ferngesteuert), als typische Waffe der Armeekorps und des un-

bemannten Flugzeuges «Matador» (Erde - Erde, aeronautisch und ferngesteuert), als die Waffe der Armeegruppen.

In Süd-Europa verfügt die Abteilung «SETAF» über die Möglichkeit, allen Stufen Atomfeuer geben zu können, den Divisionen in erster Linie durch die Artillerierakete «Honest-John» und den höhern Stufen durch die ferngesteuerte Rakete «Corporal». Bevor also die Kräfte der untern Stufen ihre Ausrüstung mit Atommitteln begonnen haben, hat sich über ihnen eine wirksame Verstärkung durch Mittel mit Atommöglichkeit aufgebaut. Diese Möglichkeiten lassen die unerbittliche Entwicklung der ultramodernen Bewaffnung offenbar werden.

Auf allen Stufen scheinen sich also Raketen aller Kategorien und Verwendungsarten durchzusetzen. Das führt uns zu einer Tatsache, die enorme Wichtigkeit besitzt: Je mehr sich der Geschoßträger entwickelt und je mehr die Reichweite wächst, um so wirksamer muß das Geschoß selber sein. Ab mindestens 100 km Reichweite ist das herkömmliche Explosivgeschoß nicht mehr wirksam genug. Der Geschoßträger erweist sich als zu kostspielig für eine Explosion mit beschränkter Wirkung. Über 1000 km (als Größenordnung) erfordert die Wirkungsrentabilität das Atomgeschoß. Unsere Zeitepoche ist somit gekennzeichnet durch das Wettrennen um die größte Kriegsmaschine.

Der Reparaturdienst bei der Panzertruppe

Von Major E. Moser

Wir veröffentlichen den nachstehenden Aufsatz, weil er uns eine Reihe von Erfahrungen zu enthalten scheint, die beherzigenswert und auch für die Kommandanten von motorisierten Einheiten von Interesse sind. — Da der Reparaturdienst bei der Panzertruppe erst im Aufbau begriffen ist, hat der Leser zu berücksichtigen, daß möglicherweise in der Zukunft noch Änderungen an der gegenwärtigen Organisation, von welcher der Verfasser ausgeht, vorgenommen werden. Red.

Die Führung motorisierter und mechanisierter Verbände gehört zum Schwierigsten in der neuzeitlichen Kriegführung, weil sich jeder gegebene – oder auch nicht gegebene – Befehl sehr rasch in positivem oder negativem Sinne auswirkt und weil der erfolgreiche Einsatz von vielen Schwierigkeiten technischer Art abhängig ist. Dies bedingt, daß der Kommandant eines solchen Verbandes mit guten und zuverlässigen Fachoffizieren umgeben ist, die er dann auch wirklich konsultiert. Letzteres wird leider oft unterlassen, bzw. der Fachoffizier wird als lästiges Anhängsel empfunden,